

**POLITIK**

**Weg mit den Belegpunkten!**

Drei Studierende klagen gegen die Belegpunkte... **Seite 2**

**CAMPUS**

**Ein Stück Plastik für 15,11 Euro**

PUCK kaputt – und niemand weiß warum. Trotzdem sollen die Studierenden zahlen... **Seite 9**

**KULTUR**

**Einfach „unverarschbar“**

Martell Beigang stellte im Rahmen der AStA-Montagskultur seinen Roman vor... **Seite 14**

**SERVICE**

**femarchiv**

Das Archiv für Feminismus und kritische Wissenschaften stellt sich vor... **Seite 18**

**TITELTHEMA**

**PULS? Wir haben ein Problem!**

Das Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal (PULS) und seine unmittelbaren Folgen an dieser Uni – ein unhaltbarer Zustand... **Seite 6**

# Weg mit den Belegpunkten!

## Drei Studierende klagen mit Unterstützung des AStA gegen die Einführung des Belegpunktesystems an der Universität Potsdam. Aktuelles zur Klage

Text von Norbert Müller

Bilder von Ivana De Battisti & Steve Woods

Am 9. Juni 2006 reichten drei Studierende mit Unterstützung des 8. Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) eine Normenkontrollklage gegen eine Reihe von Bachelor- und Master-Studienordnungen mit Belegpunkten ein. Der AStA hatte in einem vorher veröffentlichten Rechtsgutachten ausführlich begründet, dass das Belegpunktesystem nicht mit dem Brandenburgischen Hochschulgesetz vereinbar und damit rechtswidrig ist.

### Warum sind Belegpunkte rechtswidrig?

Unsere Argumentation fußt dabei auf drei Stützen: Erstens schränkt die Universität Potsdam mittels der Belegpunkte die gesetzlich garantierten Wiederholungsmöglichkeiten von Prüfungen ein. Zweitens handelt es sich bei den Belegpunkten um eine Art Studienkontenmodell mit der Einschränkung,

dass im Gegensatz zu den bekannten Kontenmodellen hier keine weiteren Belegpunkte erworben werden können: Es würde sich sonst klar um Studiengebühren handeln – und genau diese sieht das Brandenburgische Hochschulgesetz ebenso wenig vor wie Belegpunkte-Kontenmo-

kann, für die es ebenfalls keine klare Rechtsgrundlage gibt.

### Aktueller Verfahrensstand

Die Universität versuchte zunächst, über ein Gutachten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) nachweisen zu lassen, dass das beklagte Belegpunkte-



Belegpunkte: ein verkapptes Studienkontenmodell

delle. Drittens haben die KlägerInnen und der AStA ausgeführt, dass das Belegpunktesystem zu Zwangsexmatrikulationen führen

system rechtens sei. Im Kern kam das viele Tausend Euro teure Gutachten der HRK zu dem Schluss, dass die Wiederholungsmöglich-

**xxx Neuer AStA, neue Zeitung:** Bereits am 2. Oktober wählte das Studierendenparlament einen neuen Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) – den elften seiner Art. Dieser wird von einer Koalition aus der offenenlinkenliste [oll], der Juso-Hochschulgruppe, wir sind wie du {wisiwidu}, der idealiste, der Grünen Überparteilichen Liste und DIE LINKE.SDS getragen. Mit 13 ReferentInnen und seinen Angestellten ist der AStA jederzeit für Euch da. Unsere Beratungs- und Öffnungszeiten findet Ihr auf den letzten Seiten. Der AUSSCHUSS – also das Magazin, was Ihr jetzt in den Händen haltet – ist das neue Format der altbewährten AStA-Zeitung. Mindestens zwei weitere Ausgaben folgen noch in unserer Amtszeit, die im Sommer 2008 endet. **xxx Bafög wird erhöht:** Am 16. November beschloss der Bundestag die Erhöhung des Bafög um zehn Prozent, die Freibeträge werden um acht Prozent erhöht. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung, allerdings nicht weitgehend genug. Sowohl der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs), der Dachverband der Studierendenschaften, als auch das Deutsche Studentenwerk (DSW) sowie die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) fordern kontinuierliche Anpassungen des Bafög. Der AStA fordert die Einführung eines elternunabhängigen Bafög.

keit von Prüfungen tatsächlich in rechtlich bedenklicher Art eingeschränkt werden würde und bestätigte somit einen wesentlichen Punkt der Klage.

Schließlich sollte es am 30. Mai 2007 zu einer ersten mündlichen Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht (OVG) Berlin-Brandenburg kommen. Das Justizariat der Universität sah sich aber nicht in der Lage, den Termin wahrzunehmen. Seit dem kam es auch zu keiner weiteren Ansetzung eines Verhandlungstermins. Im Gegenteil: die Universität als Beklagte scheint sich eher auf ein „Aussitzen“ des Verfahrens zu versteifen. Die im April 2007 vom Senat erlassene Bachelor-Master-Rahmenstudienordnung solle Fehler des offenbar rechtswidrigen Belegpunktesystems heilen, argumentiert die Hochschule seit Mitte des Jahres. Tatsächlich regelt die Bachelor-Master-Rahmenstudienordnung aber in keiner Weise die beklagten Punkte.

Zwischenzeitlich ruhte das Verfahren, da die – offensichtlich irrelevante – Bachelor-Master-

Rahmenstudienordnung noch nicht von den zuständigen MinisterInnen der Landesregierung gegengezeichnet worden war. Da die entsprechende Ordnung aber inzwischen vom für Schule zuständigen Minister gegengezeichnet wurde, bemühen sich der AstA und der Rechtsanwalt der KlägerInnen um eine Beschleunigung des Verfahrens. Der AstA geht davon aus, dass es im Laufe des Jahres 2008 zu einer Verhandlung kommen wird. Wir erwarten, dass das OVG uns in den Kernfragen recht geben wird und das Belegpunktesystem für unrechtmäßig erklärt.

**Unsere Forderungen**

Von der Universitätsleitung fordern wir bis dahin eine umfassende Evaluation der mit Belegpunkten arbeitenden Studiengänge, insbesondere im Hinblick auf Gründe und Zahl von Studienabbrüchen und Studiengangwechseln wegen erschöpfter Belegpunktekonten. Die angebliche „Evaluation“ im Rahmen der PULS-Evaluation durch die Hochschulinformationssystem GmbH (HIS) ist nicht nur unzureichend – sie ist ein



Wozu ein Ticket für die Vorlesung?

schlechter Witz. Wir bieten der Hochschulleitung an, mit der Studierendenschaft in einen Diskussionsprozess zur Abschaffung des Belegpunktesystems einzutreten bevor auf dem Rechtsweg die Belegpunkte für rechtswidrig erklärt werden.

**Es bleibt dabei: das Belegpunktesystem ist politisch der falsche Weg, rechtswidrig und gehört deswegen abgeschafft!** Mehr Infos gibt es unter [www.asta.uni-potsdam.de/belegpunkte](http://www.asta.uni-potsdam.de/belegpunkte).



**xxx Studentenwerksbeiträge bleiben stabil:** Nach lautstarkem Protest von brandenburgischen Studierenden, der sich unter anderem in einer Online-Petition artikuliert, konnte eine erneute Erhöhung der Studentenwerksbeiträge abgewendet werden. Das Land Brandenburg ließ sich davon überzeugen, den Etat der beiden Studierendenwerke um 345.000 Euro aufzustocken. Die Beiträge für das Studentenwerk Potsdam werden bis auf Weiteres nicht von derzeit 40 auf 50 Euro erhöht. Ein exzellentes Beispiel dafür, dass sich politisches Engagement lohnt! **xxx Wohnraum zu teuer:** Am 20. November sprach AstA-Referent Ronny Besançon im Sozialausschuss der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung die Wohnsituation der Studierenden in Potsdam an. Im Durchschnitt hat jede/r Brandenburger Studierende ein Einkommen von 635 Euro, selbst WG-Zimmer sind in Potsdam kaum unter 250 Euro zu haben, obwohl selbst Ein-Personen-Haushalte im Osten Deutschlands nur 28 Prozent ihres Einkommens für Mieten ausgeben. Eine Lösung dieser Situation konnte keine/r der anwesenden Stadtverordneten und VerwaltungsbeamtInnen in Aussicht stellen. Der AstA forderte die Stadt auf, über ihr eigenes Wohnungsunternehmen mehr kleinräumigen Wohnraum zu vertretbaren Preisen zur Verfügung zu stellen.

POLITIK

# Studieren für die Bundeswehr

**Seit diesem Semester gibt es den Masterstudiengang „Military Studies“ an der Universität Potsdam. Das hat mit Bildung nichts zu tun**

**Text** von Tamás Blénessy     **Bild** von Martin Seiffert

Eine Handvoll wohlgesonnener TeilnehmerInnen, ein Haufen uniformierte Vertreter der Streitkräfte und rund 40 offenbar antimilitaristische GegnerInnen des Studienganges „Military Studies“ sorgten am 12. Oktober für ein

amüsanter Spektakel an der Uni: Aus der feierlichen Eröffnung des Studienganges, den die Universität mit gleich zwei Einrichtungen der Bundeswehr zusammen anbietet, wurde nichts: Der Dekan der philosophischen Fakultät,

Prof. Bernhard Kroener versuchte verzweifelt gegen die Pfiffe und Buh-Rufe der Protestierenden anzukämpfen. Bezug nehmend auf ein Transparent mit der Aufschrift „Bundeswehr raus“ fiel ihm tatsächlich nur ein: „Wissen sie, was das Wort ‚raus‘ für Assoziationen im Osten Europas weckt?“ Ähnlich platt verläuft die Kontroverse in den Medien. Wenigstens gibt das beteiligte Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr es offen zu: „Die Forschungsplanung des Instituts [ist] nicht frei, sondern orientiert sich überwiegend am Erkenntnis- und Unterstützungsbedarf des Bundesministeriums der Verteidigung und der Bundeswehr“. Was soetwas an einer zivilen Hochschule zu suchen hat, ist dem AStA zumindest schleierhaft.



Rund 40 Leute protestierten am 12. Oktober gegen die „feierliche Eröffnung“

**xxx AusländerInnenbeauftragte/r:** Der AStA erneuerte in einem Positionspapier an die Präsidentin seine Forderung nach der Bestellung einer bzw. eines Beauftragten für die ausländischen Mitglieder der Universität. Seit 1999 ist dieser Posten in der Grundordnung der Universität verankert, besetzt wurde er allerdings nicht. Der AStA kritisiert auch die Ausgestaltung dieser Stelle, da sie in den gelten Bestimmungen keinen besonders hohen Rang zu genießen scheint: Unter Anderem wird die/der AusländerInnenbeauftragte nicht von der betreffenden Gruppe gewählt und hat kein umfassendes Informationsrecht. Der AStA fordert nun die Einrichtung einer Arbeitsgruppe, um die Stelle schnellstmöglich zu besetzen.

**xxx Besuch bei der Ministerin:** Am 4. Dezember trafen sich die Brandenburgischen Studierendenvertretungen mit der Wissenschaftsministerin Prof. Johanna Wanka. Themen des Treffens waren unter Anderem die geringe Studierneigung unter den Brandenburger SchülerInnen, die nächste Novelle des Brandenburgischen Hochschulgesetzes und damit einhergehend die Möglichkeit der gesetzlichen Verankerung einer Landesstudierendenvertretung, die Demokratisierung der akademischen Gremien sowie dem Erhalt der studentischen Selbstverwaltung. Während der letzte Punkt wohl gesichert ist, bleibt

# 38.000 Euro für Eure Projekte

**Am 23. Oktober beschloss das Studierendenparlament den Haushaltsplan für 2007/2008. Ein Schwerpunkt: die studentischen Projekte**

Text von Tamás Blénessy    Bild von Filippo Vicarelli

Zehn Euro pro Semester zahlt jeder Studierende für die laufende Arbeit der studentischen Selbstverwaltung. Davon gehen 2,50 Euro direkt an das studentische Kulturzentrum und weitere 50 Cent in den Semesterticket-Sozialfonds, aus welchem sozial bedürftige Studierende ihr Semesterticket gefördert bekommen. Von den restlichen sieben Euro fließt ein Drittel an die Fachschaften. Mit den übrigen 4,67 Euro deckt der AStA die laufenden Kosten für die Arbeit der Studierendenvertretung.

Das ist nicht ganz richtig: Der Großteil der Beiträge kommt direkt den Studierenden zu Gute. Sei es durch Beratungen, die der AStA anbietet, Veranstaltungen, Veröffentlichungen oder verschie-

dene Töpfen, die Studierende mit eigenen Projekten nutzen können. Der größte Topf ist hierbei der Posten „Studierendenprojekte“, den die aktuelle AStA-tragende



Geld zurück für Eure Projekte

Koalition auf 38.000 Euro erhöht hat. Mittels eines stichhaltigen Antrages könnt Ihr aus diesem Topf eigene Projekte fördern lassen. Hier kommt tatsächlich alles in Frage, was einen studentischen Bezug hat: kulturelle Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Seminarwochenenden oder ganz individuelle Projekte. Alles, was das studentische Leben auf dem Campus und darüber hinaus ausmacht, kann durch den AStA – oder durch das Studierendenparlament, wenn die Förderung über 1.500 Euro betragen soll – gefördert werden.

Ein ausführliches How-To zur Antragsstellung findet Ihr im Finanzleitfaden auf der AStA-Homepage. Wir freuen uns auf Eure Anträge!

= =\$(/ („=“ \$(/ %=)“ AKTUELLES „\$(%& \$?!= \*’ .-# +’ \*\*?)\$\$%\$\$’\*\*;:…∞-’ ¶ ± \*’)“ „\$\$(%&! = \*’ .-# +’ („=“ \$(/ %=)“ „\$\$(%&! = \*’

die professorale Mehrheit in den akademischen Gremien wohl leider erhalten. Der AStA fordert(e) die paritätische Besetzung der akademischen Gremien. **xxx Überregionale Zusammenschlüsse im Umschwung:** Sowohl die Landesstudierendenvertretung „BrandStuVe“ als auch der bundesweite „freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs)“ befinden sich in tiefgreifenden Reformprozessen. Auf Landesebene wird nun auf eine lose Vernetzung von Interessierten statt auf ein Treffen zwischen Studierendenvertretungen gesetzt. Im fzs wurde nach schmerzlichen Austritten von Mitgliedshochschulen gar eine Perspektiventagung durchgeführt und eine Perspektivenkommission für den studentischen Dachverband eingesetzt. Euer AStA beteiligt sich selbstverständlich an beiden Prozessen. **xxx Gespräche mit der Uni-Leitung:** Zweimal traf sich der aktuelle AStA im vergangenen Jahr mit der Präsidentin Prof. Sabine Kunst. Hauptthemen der Gespräche waren die Unstudierbarkeit der Lehramtsstudiengänge in der Masterphase, PULS und PUCK sowie die/der bereits erwähnte AusländerInnenbeauftragte. Solche Treffen soll es weiterhin regelmäßig geben. Auch bei den Treffen der DezernentInnen aus der Uni-Verwaltung mit der Kanzlerin der Universität, Dr. Barbara Obst-Hantel, ist der AStA regelmäßiger Gast.

POLITIK

# PULS? Wir haben ein Problem!

## Das Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal (PULS) und seine unmittelbaren Folgen an dieser Uni – ein unhaltbarer Zustand

Text von Martin Seiffert & Malte Clausen

Bilder AStA (Repro) & Maria Kaloudi

„Alle in PULS geführten Lehrveranstaltungen können ausschließlich über PULS belegt werden!“. So steht es auf der Login-Seite von PULS, dem „Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal“. Blödsinn, denn PULS ist nur ein System und kann keine Entscheidungen fällen! Doch was steckt dahinter und wollen die Studierenden ein solches Organisationsportal? Wenn nicht, was können wir tun?

### Was ist PULS überhaupt?

PULS ist ein von der Firma Hochschul-Informationssystem GmbH

(HIS) an unserer Universität entwickeltes Modellprojekt. Laut einem in großer Anzahl gedruckten Info-Flyer der Uni soll PULS vor allem Vereinfachungen bringen wie z.B. einen elektronischen Stundenplan oder die Möglichkeit, sich verschiedene Bescheinigungen am eigenen PC auszudrucken.

Solche Funktionen sind sicherlich vorteilhaft. In unseren Augen ging es aber bei der Einführung von PULS eigentlich um etwas ganz Anderes: Zum einen nutzen die DozentInnen dieses System – teilweise bereits seit 2004 – um

die Belegung der Lehrveranstaltungen zu regeln, zu automatisieren und eine bessere Verknüpfung zwischen Anmeldung, Lehrveranstaltungsbegleitenden Prüfungen und (Modul-)Abschlussprüfungen zu ermöglichen. Auch das Prüfungsamt findet – abgesehen von den technischen Problemen, die es noch immer zu meistern gilt – die Anmeldung der Studierenden über PULS zunehmend gut. Eigentlich ganz toll! Aber...

### Die Kehrseite der Medaille

Ganz nebenbei wird durch PULS die effektivere Verwaltung

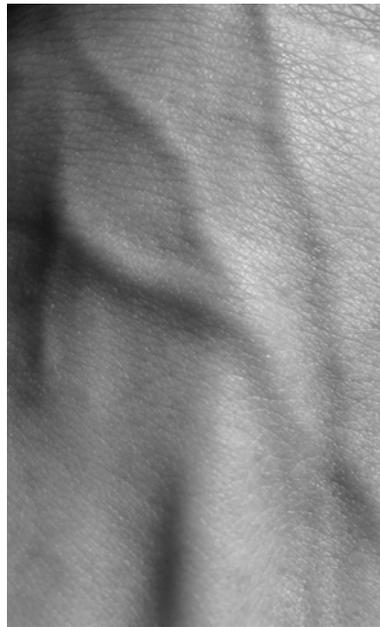


PULS in seiner aktuellen Verwendung: Lotto ohne Jackpot

des Mangels an der Universität möglichst. Bei der Reorganisation der Prüfungsverwaltung im Jahr 2006 und der ständigen „Verbesserung“ des bestehenden Systems durch die HIS GmbH mit dem Ziel PULS an der ganzen Universität einzuführen, wurde etwas übersehen: Dozierende nutzen PULS – größtenteils weil sie aufgrund der Ressourcenknappheit anders keine akzeptable Lehre mehr gewährleisten können – als probates Mittel zur (rechtswidrigen) TeilnehmerInnenbegrenzung. Sie können Maximalzahlen von TeilnehmerInnen eintragen, aus denen nach der Belegungswoche beispielsweise durch einen Zufallsgenerator 25 bis 30 Leute für ein Seminar ausgewählt werden. Alle anderen haben dann eben für diesen Kurs in diesem Semester Pech gehabt. Dieses anonyme, unmenschliche und direkte Auseinandersetzung mit der Lehrkraft verhindernde Verfahren zeigt nicht mehr die Missstände. Viele Studierende, die durch PULS abgelehnt wurden, trauen sich dann gar nicht mehr dennoch zur Lehrveranstaltung zu gehen und ihr Recht, an der Lehrveranstaltung teilzunehmen, auch einzufordern.

Die Universität vermarktet die Kopplung der Belegung der Lehrveranstaltungen mit dem studienbegleitenden Leistungserfassungsprozess via PULS als spezifische – und angeblich einzig mögliche – Umsetzung des Bologna-Abkommens. Wenn dies der Königsweg sein soll, dann bewertet der AStA diesen Weg als mangelhaft: Die Überforderung der Universität mit der Studienreform ergibt sich unserem Erachten nach aus dem unüberlegten „Vorpre-

schen“ sowie aus fehlenden breit diskutierten Richtlinien und nicht vorhandenen Erfahrungswerten. Nötig wurde die Umstellung auf neue Hochschulabschlüsse aufgrund der Vereinbarungen des Bologna-Abkommens.



PULS: Wenn alle Adern anschwellen

### Der Bologna-Prozess

1999 wurde die Bologna-Erklärung verabschiedet. In dieser einigten sich 29 europäische Staaten über die Schaffung von mehr Mobilität und Vergleichbarkeit zwischen den Studiengängen in Europa. Diese Umstellung wird als Studienreform oder Bologna-Prozess bezeichnet. An den meisten Hochschulen und auch an der Universität Potsdam wurden und werden im Zuge dieser Reform die alten Studienabschlüsse nach und nach in Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor und Master umgewandelt.

Dass die neuen Studiengänge oft die alten bleiben, dafür jedoch teilweise einen unstudierbar ho-

hen Arbeitsaufwand verlangen – im Lehramts-Masterstudiengang sind über 30 Semesterwochenstunden plus Vor- und Nachbereitung an der Tagesordnung – und die Vergleichbarkeit zu Studiengängen an anderen Hochschulen eher noch weniger als vorher gewährleistet ist, scheinen nur die gravierendsten Probleme zu sein. Die Art und Weise, wie die Ziele des Bologna-Prozesses an unserer Hochschule umgesetzt werden, ist hochgradig unreflektiert und folgt keiner klaren Struktur.

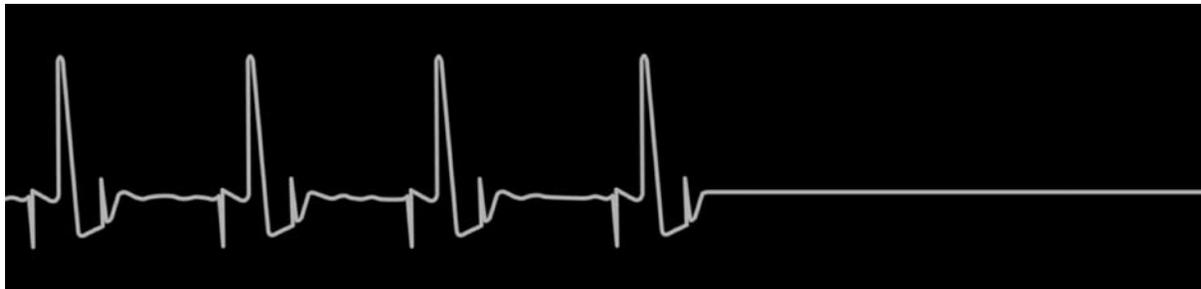
### Aber was hat PULS damit zu tun?

PULS dient als Rechtfertigung und System zur Verwaltung des universitären Mangels. Es sollen neue Studienordnungen unterstützt werden, die das studienbegleitende Prüfen vorsehen und somit massiv zur Verschulung des Studiums beitragen. Die Studienordnungen werden durch die PULS-Software – mehr oder weniger erfolgreich – elektronisch abgebildet, um so der Belegung von aufeinander aufbauenden Lehrveranstaltungen eine Struktur zu geben. Zudem ist die Vernetzung zum Prüfungsamt eines der Hauptanliegen.

An Stelle von Hochschulen eines offenen Raumes, in dem Wissenschaft betrieben werden könnte und sich selbstbestimmtes, persönlichkeitsbildendes Studieren anbietet, führt diese Form der Umsetzung der Bologna-Erklärung zu einer Hochschullandschaft, die als Ziel die Errichtung von „Humankapitalfabriken“ für den Arbeitsmarkt hat.

Hinzu kommt das Problem der Unterfinanzierung, welchem

TITELTHEMA



Seminarrauswürfen begegnet wird. Auch hier spielt PULS – wie bereits erwähnt – eine wichtige Rolle. So wird oft behauptet, PULS könne Studierende zu Seminaren zulassen. Das darf PULS definitiv nicht! Die Entscheidung liegt weiterhin allein bei den entsprechenden DozentInnen. Dies wurde uns zuletzt im Oktober 2007 nachdrücklich vom Leiter des Prüfungsamtes bestätigt. Und auch die Rechtslage ist eindeutig: Studierenden muss es gemäß Paragraph neun des Brandenburgischen Hochschulgesetzes möglich sein, innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium abzuschließen. Durch die Nichtzulassung über PULS wird teilweise der Zugang zu studienverlaufsrelevanten Lehrveranstaltungen verweigert, ohne eine Ersatzveranstaltung anzubieten. Mit diesem Vorgehen verletzt die Universität ihre gesetzlich festgelegte Pflicht.

Wenn Ihr aus Seminaren rausgeworfen wurdet – mit PULS-Begründung oder ohne – dann protestiert und meldet uns den Vorfall per eMail und nehmt Euch die Zeit für eine kurze Meldung auf der Internetseite [www.seminarrauswurf.de](http://www.seminarrauswurf.de).

PULS übernimmt die Rolle eines Katalysators: Statt an der Unterfinanzierung etwas zu ändern und mehr Seminare anzubieten,

schiebt die Universität die Verantwortung an PULS ab, wo anhand unbekannter und daher höchst mysteriöser Kriterien darüber entschieden wird, ob Studierende „angemeldet“ oder „zugelassen“ sind. Obwohl PULS – wie schon gesagt – überhaupt keine Zulassung aussprechen darf...

Zusätzlich unterstützt PULS indirekt das Belegpunktesystem, da Belegpunkte dort online verwaltet werden – wir klagen aussichtsreich gegen dieses System, welches sozial ungerecht und eine völlige Fehlentwicklung ist. Mehr zur Klage findet Ihr im ersten Artikel in diesem Heft oder auf der AStA-Homepage. Euer AStA spricht sich gegen PULS aus, da in unseren Augen die negativen Seiten die kleinen Vorteile von PULS bei weitem überschatten.

### **Was aber tun gegen PULS?**

Zunächst einmal fordern wir von der HIS GmbH bzw. der Universitätsleitung eine Übersicht über die durch PULS gesammelten Daten. Beispielsweise wurde uns mitgeteilt, dass der aus dem letzten Jahr stammende Datensatz – welchen wir zum Zwecke der Auswertung von sicherlich vorhandenen Überbelegungen von Veranstaltungen als Druckmittel für ein erweitertes Lehrangebot prüfen wollten – unerklärlicher

Weise gelöscht wurde. Zudem wüssten wir gerne die Kriterien, anhand derer PULS Studierende für Seminare „auswählt“. Außerdem ist uns der Datenschutz wichtig, weswegen wir für die Arbeit des AStA auch ausschließlich einen anonymisierten Datensatz über die Anmeldung zu den einzelnen Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2007/2008 verwenden.

Wir brauchen Eure Mithilfe, um auf Missstände aufmerksam zu machen! Schreibt uns kurz und knackig, aus welchen Seminaren/Vorlesungen usw. Ihr Anfang des Semesters rausgeflogen bzw. in welche Ihr gar nicht erst hineingekommen seid. Uns genügen formlose Angaben über Studiengang, Name der Veranstaltung, Name der Lehrkraft und der Ablehnungsgrund. Am besten wäre natürlich, wenn Ihr noch in etwa im Kopf hättet, wie viele Leute sich damals in den Veranstaltungsraum gedrängt haben. Natürlich könnt Ihr auch den Ablehnungsbescheid auf unserer Homepage nutzen.

**Schreibt uns, damit wir gemeinsam etwas verändern können!**

# Ein Stück Plastik für 15,11 Euro

**Quadratisch, praktisch, gut – Das ist die Potsdamer Universitätschipkarte (PUCK) nach Ansicht der Universität. Im Alltag bewährt sie sich nur bedingt**

Text von Martin Seiffert

Bilder von Tamás Blénessy

## „Wenden Sie sich doch an Frau Leuendorf!“

Diesen Satz bekommen StudentInnen in den ersten Tagen und Wochen eines neuen Semesters oft zu hören, wenn sie wegen Problemen mit ihrer Potsdamer Universitätschipkarte (PUCK) ins Studierendensekretariat kommen und um Übernahme der entstehenden Kosten für die neue Karte bitten. Die Sachbearbeiterin der PUCK-Servicestelle des Studierendensekretariats ist besonders in den Einführungswochen absolut ausgelastet bzw. überbelastet. Erschwert wird ihre Arbeit durch die strenge Regelung, nicht eigenverantwortlich über Zahlung oder Befreiung von der Gebühr bei einer Neuausstellung einer Chipkarte entscheiden zu dürfen. Protestieren Studierende, wenn sie einen Zahlschein ausfüllen und unterschreiben sollen und damit der privaten Zahlung einer neuen Karte zustimmen, so werden sie also an die Leiterin des Studierendensekretariates verwiesen.

## Drei Jahre PUCK

Sicher hat die/der Eine oder Andere ebenfalls bereits schon einmal Probleme mit der Chipkarte gehabt. Seit 2004 gibt es diesen elektronischen Ausweis nun an der Universität Potsdam und die Funktionen haben sich seit der Einführung vervielfacht. Ich möchte nichts vorweg nehmen, aber die logische Konsequenz ist ein ebenfalls gesteigener Einsatz und Gebrauch der Karte. War sie

zu Beginn ausschließlich als Semesterticket, Bibliotheksausweis und zum Ausdruck von Studienbescheinigungen gedacht, hat sie mittlerweile viele weitere – nützliche sowie weniger nützliche – Funktionen.

Seit einem guten Jahr ist es nun möglich, mit der Karte an den von der ZEIK verwalteten Geräten zu drucken und zu kopieren. Zudem kann mensch sich mittlerweile auch an den bereitstehenden Terminals ohne lästiges Schlange stehen im Prüfungsamt zu Prüfungen anmelden. Dies hängt natürlich nebenbei auch zusammen mit der Vernetzung der stu-

dienverlaufsrelevanten Daten der Studierenden zwischen Daten auf der Karte, Daten im Leistungserfassungs- und Lehrveranstaltungsbelegungssystem PULS und dem Prüfungsamt. Zudem ist es auch möglich, mit der Karte selbstständig in den Universitätsbibliotheken Bücher, Zeitschriften oder digitale Medien auszuleihen. Natürlich vorausgesetzt, die Geräte funktionieren ordentlich und der Studierende steht nicht unter Zeitdruck – moderne Technik braucht nämlich auch ihre Zeit, bis das ausgeliehene Medium erfasst ist. Und schön ordentlich auflegen, die Karte – sonst klappt nichts. Seit 2007 kann mensch auch in



Funchip, Thermostreifen und genauso sinnvoll: Der PUCK-Automat

einigen Mensen und Cafeterien die PUCK als Zahlungsmittel einsetzen und an einem Terminal wieder mit Bargeld aufladen. Gerüchten zufolge war und ist sogar eine Ausweitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs mit der PUCK in ausgewählten Potsdamer Geschäften geplant.

Neben den Datenrechtsschutzbestimmungen, die bei solch einer Verwendung überprüft werden müssten – da hätte sicher die/der Eine oder Andere großes Interesse, Einkaufsverhalten zu erfassen, Bewegungsprofile zu erstellen



Drei Monate in der Scheckkartenhülle

und so weiter... Aber werden wir nicht zu spekulativ, sondern betrachten einen ganz anderen Aspekt:

**Das ständige Problem: Materialermüdung**

Wie erwähnt, werden eine Menge Funktionen auf der jetzigen PUCK vereint. Dies hat logischerweise einen erhöhten Einsatz der Karte zur Folge. Dadurch ergeben sich Abnutzungserscheinungen: der Semesterticketaufdruck rubbelt sich ab, ein ständiges Einführen in Studienbescheinigungsterminal, Aufladestation, Kopiergerät usw. lässt die Karte nicht unbedingt besser werden und das tägliche Vorzeigen bzw. aus dem Portmonee holen in Bus, Bahn und Zug setzt auf die Dauer auch zu. Bekommen Neu-Immatrikulierte ihre PUCK, wird dafür eine Gebühr erhoben, welche rückerstattet wird, wenn die Karte – wider Erwarten – in funktionstüchtigem Zustand nach dem Studium zurückgegeben wird.

**Fragen über Fragen: Restguthaben verfällt?**

Nun ergeben sich für den AStA eine Reihe zentraler Fragen bezüglich der Benutzungsordnung der PUCK, die im Oktober 2007 die Zustimmung des Senats der Universität erhalten sollte und dann in Kraft getreten wäre. Nur durch den Einspruch der studentischen VertreterInnen im Senat sowie durch kritische Nachfragen seitens des AStA wurde ihre Verabschiedung bis auf weiteres zurückgestellt.

Die Universität hatte vor bzw. betreibt seit längerem bereits die Strategie, die Kosten für Probleme mit der Karte mehrheitlich an die Studierenden weiterzureichen. Bei Entwertung z.B. durch fehlerhafte Benutzung an Druckern und Kopierern, Verlust oder Unbrauchbarkeit soll das verbliebene Geld nicht auf das Konto bzw. eine neue Karte der Studierenden rücktransferiert werden! Wir fragen uns: Gibt

AKTUELLES

**xxx Neue Öffnungszeiten der Fahrradwerkstatt:** Die Fahrradwerkstatt im Keller des T3-Wohnheimes, Kaiser-Friedrich-Straße 134 ist in diesem Semester am Donnerstag von 16.30 bis 18.00 Uhr für Euch da. Für alle, die die Fahrradwerkstatt noch nicht kennen, sei gesagt, dass Ihr Euer Fahrrad dort unter Mithilfe und Anleitung des Dynamo e.V. reparieren könnt. Die Werkstatt hat vor Ort ein breites Angebot an Werkzeug, Schmier- und Reinigungsmitteln. Das Angebot kann von allen Studierenden kostenlos angenommen werden. **xxx Studierendenschaft positioniert sich gegen Konzept „Stadt+“ der ViP:** Das Konzept sieht Veränderungen der Buslinien 605, 606, X5 und 695 vor. Grund hierfür ist das Auslaufen einiger der Konzessionen für die Linien von Havelbus zum 31. Mai 2008. Die Buslinien würden dann durch die Maulbeerallee fahren und nicht mehr am Neuen Palais halten. Potsdam-West wäre nicht mehr mit den Unistandorten verbunden. Der AStA stellte sich gegen dieses Konzept, die ViP änderte daraufhin Ihr Konzept im Sinne des studentischen Alternativkonzeptes, welches im Arbeitskreis Verkehr des AStA abgestimmt wurde. **xxx Immer wieder PULS:** Ein Informatikstudent entdeckte im Oktober eine schwere Sicherheitslücke im PULS. So konnte jede/r auf die Daten anderer Studierender

es nicht – wie bei elektronischen (Auflade-)Systemen üblich – eine Zweitspeicherung der Daten, die problemlos abgeglichen werden könnte? Es wäre unserer Ansicht nach ein Leichtes, nach Erhebung eines geringen Bearbeitungsentgeldes den Restbetrag auszuzahlen bzw. zu verrechnen. Hat beispielsweise jemand 80 Euro für die Bezahlung von Mensa-Essen und für Kopien auf die Karte geladen, ist deren Verlust nicht akzeptabel.

**Was ist denn bitte Eigenverschulden?**

Zum Zweiten stellt sich uns die Frage, wie die Uni ihre Kategorisierung von „selbstverschuldet“ und „fremdverschuldet“ erklärt. Fast immer wird Seitens des Studierendensekretariats versucht, ein Eigenverschulden der Studierenden nachzuweisen. Zahlreiche Beispiele und dem AStA zugetragene Geschichten der Studierenden scheinen diese Annahme zu untermauern. Selbst bei Neuaufdruck – nach Heirat

oder Namensänderung – wird versucht, wieder das Geld für die Neuausstellung der Karte einzustreichen.

**51 Euro Verwaltungsgebühren: PUCK inklusive?**

Ein Punkt, der den AStA zudem äußerst stützig macht: die Universität hat in ihrer Kostenaufstellung bei der studentischen Klage gegen die „Rückmelde- und Immatrikulationsgebühr“ in Höhe von 51 Euro auch die Kosten angegeben, die ihr fortlaufend durch die PUCK entstehen würden. Die Studierendenschaft klagt nunmehr bereits im dritten Jahr in zweiter Instanz gegen die Rückmeldegebühr allgemein. Nach der Erklärung der Universität für das Gericht geht eine Chipkarte zirka alle drei bis vier Semester kaputt und müsse ersetzt werden. Das jedoch die Studierende die Kosten größtenteils selbst tragen müssen, wird an dieser Stelle selbstverständlich nicht erwähnt.

Der AStA fordert die Universitätsverwaltung bzw. alle Verantwortlichen dazu auf, studienfreundliche Regelungen bei der PUCK-Benutzungsordnung zu gewährleisten und falsche Angaben zur Finanzierung der Chipkarten – insbesondere in laufenden Gerichtsverfahren – zu unterlassen.

Meldet Euch bei uns, wenn Ihr Erfahrungen mit der PUCK-Servicestelle gemacht habt, die unseren Beobachtungen ähnlich sind. Ihr könnt Euch natürlich auch mit Positivbeispielen melden...



Alles wird gut: Frisch bedruckte PUCK

= =§/(,="\$(/=%=" AKTUELLES „§(%&...#+'\*\*?)\$\$%)\$\$'\*\*\*:;...∞-‘†±\*’“„\$\$(%&!='\*.-=§/(,="\$(/=%="„\$\$(%&!='\*\*:\*;...∞

zugreifen, sofern sie/er in der Adresszeile des Browsers einfach die Matrikelnummer geändert hat. Auf Anfrage eines Studierenden und auch des AStA reagierte das PULS-Team erwartungsgemäß allergisch und verweigerte eine konkrete Auskunft. Nun liegt ein Fragenkatalog des AStA dem Senat vor – auf diesen muss die Universität antworten. Auch die Datenschutzbeauftragte des Landes Brandenburg wurde mit der Bitte um Prüfung des Sachverhaltes vom AStA eingeschaltet. **xxx Zimmer für Flüchtlinge gesucht:** Um Flüchtlinge aus dem weit entfernten Flüchtlingsheim am Lerchensteig zu lösen, sucht der AStA gemeinsam mit dem Diakonischen Werk nach Wohngemeinschaften, die bereit sind, einen Flüchtling in ihrer WG aufzunehmen. Das Problem: Flüchtlinge dürfen nach einer bestimmten Zeit aus dem Flüchtlingswohnheim ausziehen, nur fehlt es – wer hätte es gedacht – an passendem Wohnraum. Interessierte wenden sich an fluechtlingsberatung@dw-potsdam.de. **xxx Noch einmal Datenschutz:** Wer wie Millionen Andere beim Internetportal studiVZ registriert ist, sollte dem Datenschutz zu Liebe die Einwilligung in die neue Datenschutzerklärung, die studiVZ kürzlich von allen Usern verlangte, widerrufen. Dies geht ohne Konsequenzen für den Account und ganz schnell per eMail an widerruf@studivz.net.

# Neu eröffnet: Das Café Eselsohr

Seit November gibt es auch in Griebnitzsee ein studentisches Café: Das Café Eselsohr eröffnete im Keller von Haus 3. Ein Interview mit den MitbegründerInnen Lena und Urs

Fragen & Bild von Tamás Blénessy

**× Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zur Eröffnung des Café Eselsohr. Wie lange habt ihr eigentlich gebraucht, um das hier auf die Beine zu stellen?**

Lena: Ich bin 2004 von der Freien Universität Berlin nach Potsdam

stützung für ein solches Projekt zu. In Gratis-Kaffee-Verteilaktionen begann ich dann Unterschriften zu sammeln, um einen Raum von der Uni zu bekommen. Ursprünglich wurde uns von der Uni sogar ein Raum zugesagt, im Mai 2007 wurde diese Zusage dann wider-

Lena: Stimmt. Wir haben sogar den Raum im Keller von Haus 3 bekommen, der sich am besten eignet.

**× Lena, du hast vorhin von den vielen Cafés an der FU Berlin gesprochen. Was passiert da eigentlich in diesen Räumen?**

Lena: Um es kurz zu machen: An der FU habe ich in den zwei Semestern, die ich dort studiert habe einen Haufen Leute kennengelernt. Hier in Potsdam gestaltet sich das auf dem Campus erheblich schwieriger – und ich bin nach vier Semestern an der Uni Potsdam mit weit weniger Studis in Kontakt als in Berlin.

**× Liegt das ausschließlich am fehlenden Raum oder auch daran, dass viele Studierende in Griebnitzsee sofort nach dem Seminar nach Berlin fahren?**

Lena: Beides. Das liegt sowohl am Standort Griebnitzsee als auch daran, dass es gar keinen Raum für eine längere Unterhaltung in einem ruhigen Rahmen gibt. Selbst aus der Mensa wurde ich bis zur Einweihung der Erweiterung nach dem Essen regelrecht rausgeworfen, weil der Platz einfach nicht ausreichte. Ich musste beispielsweise, um Leute für dieses Projekt zu gewinnen, in Seminaren Werbung machen.



Ruhig und gemütlich: Ein echter Kontrast zum Standort Griebnitzsee

gekommen und habe das Flair von studentischen Cafés vermisst: An der FU hat so ziemlich jede Fachschaft ein eigenes Café. Im Gegensatz dazu, schien es solche studentische Räume und einen entsprechenden Austausch hier nicht zu geben. Klar: die Mensa ist für sowas zu laut, die Bibliothek zu leise. Also habe ich mich damals an den Fachschaftsrat Politik- und Verwaltungswissenschaften und den AStA gewandt – beide sagten sofort ihre Unter-

rufen. Den Neubau des Hauses 6 hier in Griebnitzsee haben wir als Chance genutzt, unsere Idee eines studentischen Cafés nochmals zu bekräftigen – schließlich gibt es diese Idee seit ungefähr sieben Jahren.

**× Stimmt es, das im Endeffekt die Fachschaften in Griebnitzsee auf einen Raum verzichteten?**

**»An der FU hat so ziemlich jede Fachschaft ein eigenes Café.«**

**Verdammt wichtig!**

**In Zeiten des immer höher werdenden Leistungsdrucks brauchen Studierende soziale Rückzugsräume**

Ein Kommentar von Tamás Blénessy

Was sollte eine Studierendenvertretung denn sonst übrig haben als ein Riesenlob für die Leute im Eselsohr? Gerade hat die Uni nebenan einen echten Betonklotz aufgestellt, der den anonymen Touch in Griebnitzsee nur befördert. Aber unten im Keller eines Backsteinhauses findet sich eine wahre Oase: Ein Stückchen Ruhe mit Getränken und kleinen Snacks auf Spendenbasis. Wenn der Geldbeutel gerade leer ist, kann ich auch in der nächsten Woche zahlen. Das ist tatsächlich ein Eselsohr im Uni-Alltag.

Seit über zwei Jahren fordert der AStA die Schaffung von sozialen Räumen. Trotz zahlreicher Neubauten wird seitens der Universität immer wieder auf die Raumproblematik hingewiesen: Für soetwas sei schlichtweg kein Platz. Das Problem verschärft sich unterdessen: Aus einer aktuellen Umfrage der Techniker Krankenkasse unter 130.000 Studierenden geht hervor, dass über ein Drittel der Studierenden sich nur schwer konzentrieren können, unter Rücken-, Nacken, Kreuz- oder Schulterschmerzen und Nervosität leiden. Die Gründe hierfür wurden ebenso erfasst: hohe Anforderungen, Zeitdruck, Hektik, Lärm, fehlende Rückzugsmöglichkeiten. Das traurige Resultat: Beinahe zehn Prozent der Studierenden bekommen Psychopharmaka verordnet. Das kann doch nicht die Lösung sein!

CAMPUS

**× Im Haus 3 sitzen ja auch Lehrende. Gab es hier Reaktionen auf Eure Pläne?**

Urs: Naja, einige Profs haben sich wohl hintergangen gefühlt, da sie niemand über unser Projekt informiert hat. Viele haben erst kurz vor der Eröffnung durch den Flyer vom Café erfahren und hatten die Befürchtung, dass hier eine Art Kneipe mit Lärm und Rauch entstehen würde. Wir haben ein

hineinknicken. Eselsohren gibt's in Büchern überall da, wo etwas Wichtiges steht... Esel sind außerdem auch sehr hartnäckig, wenn es darum geht, ihren Willen durchzusetzen – das passt irgendwie zu unserer Entstehungsgeschichte.

**× Das hört sich ja schon fast politisch an. Habt Ihr denn auch einen politischen Anspruch?**

**»Hier in Potsdam läuft alles ziemlich glatt ab und da wollen wir sprichwörtlich ein Eselsohr hineinknicken.«**

Gespräch „unter Nachbarn“ aufgrund des Eröffnungsstress' nicht organisieren können und haben darauf vertraut, dass die Uni die Betroffenen eingeweiht hätte. Leider klagen die Profs auch über Raumknappheit, einige würden hier sicher ein neues Büro für MitarbeiterInnen lieber sehen.

**× Wer hat eigentlich die ganze Einrichtung finanziert?**

Urs: Um die Finanzierung haben wir uns rund ein Jahr lang gekümmert. Wir haben Anträge an den AStA und den FSR Politik- und Verwaltungswissenschaften gestellt. Außerdem spendete eine Privatperson 200 Euro für die Ausstattung.

**× ‚Eselsohr‘ klingt im ersten Augenblick außergewöhnlich. Wie seid Ihr denn auf diesen Namen gekommen?**

Lena: Wir wollen schon klar einen Kontrast zum Uni-Alltag setzen. Hier in Potsdam läuft alles ziemlich glatt ab und da wollen wir sprichwörtlich ein Eselsohr

Urs: Zunächst einmal sind wir offen für alle Studierenden. Wir wollen aber natürlich auch zum Nachdenken und Diskutieren anregen – das ist schon unser Anspruch. So zum Beispiel bieten wir hauptsächlich Bio-Produkte oder solche aus fairem Handel an.

**× Ihr habt jeden Tag im Vorlesungszeitraum geöffnet. Schafft Ihr das denn überhaupt?**

Lena: Wir sind inzwischen acht, neun Leute, die die Öffnungszeiten abdecken. Wir freuen uns natürlich immer über neue Gesichter, die bei uns mitmachen wollen.

**× Das ist doch ein wunderbares Schlusswort! Ich wünsche Euch viel Erfolg und danke für das Interview!**

*Wollt Ihr mitmachen oder eine Veranstaltung organisieren? Kontakt zum Café Eselsohr gibt's per eMail an [cafe-eselsohr@gmx.de](mailto:cafe-eselsohr@gmx.de).*





# Mitgliederversammlung – nicht nur pro forma

**Für das Vereinsrecht und zur Information: Ende Oktober trafen sich die Mitglieder des Vereins zum Erhalt des studentischen Kulturzentrums in den Elfeinhöfen, kurz [ekze] e.V.**

**Text & Bild** von Tamás Blénessy



Über 70 Mitglieder hat der Trägerverein des Kulturzentrums inzwischen

Die großen inhaltlichen Themen werden nicht hier besprochen – das war wohl allen erschienen Vereinsmitgliedern des [ekze] e.V., dem Betreiberverein des studentischen Kulturzentrums – inzwischen in Potsdam als „Kuze“ wohlbekannt –, klar. Dafür hat der Verein schließlich das NutzerInnenplenum, in dem alle Gruppen vertreten sind, die das Kulturzentrum tatsächlich nutzen. Dennoch gab es Wichtiges: Der amtierende Vorstand zog Bilanz über das vergangene Jahr. Besonders erfreulich ist, dass durch die Einnahmen aus dem Kneipenbetrieb viele Veranstaltungen im Kuze selbst gefördert werden konnten. Inzwischen gibt es auch an drei Tagen in der Woche einen Cafébetrieb am Nachmittag, der eine andere Klientel als am

Abend ins Kuze lockt. Auch die Lärmbeschwerden der AnwohnerInnen halten sich inzwischen aufgrund der regelmäßigen Information per Brief und der Einrichtung eines „BürgerInnentelefons“ in der Kneipe in Grenzen.

Ein Arbeitsfeld für den neu zu wählenden Vorstand wird weiterhin die Beseitigung der Baumängel sein, die mit dem neuen Bauleiter angegangen werden müssen. Selbst Mängel, die dem Vermieter seit zwei Jahren bekannt sind, sind teilweise immer noch nicht behoben. Inzwischen reagierte der AStA gemeinsam mit dem [ekze] e.V. mit einer Mietminderung auf die „Versprechungen“ des Vermieters und der Bauleitung. Auch die Presse berichtete bereits über das Thema,

was natürlich die öffentliche Hand als Fördermittelgeberin sehr interessierte. To be continued...

Es folgte das Vereinsrechtliche. Der vereinseigene Kassenprüfungsausschuss legte der Mitgliederversammlung einen bis auf den Cent genauen Prüfbericht vor und empfahl die Entlastung des Vorstandes. Dieser Empfehlung folgte die Mitgliederversammlung bei wenigen Enthaltungen und ohne Nein-Stimmen.

Wie es auf solchen Veranstaltungen üblich ist, wurden der Kassenprüfungsausschuss und der Vorstand neu gewählt. Der neue Vorstand des [ekze] e.V. besteht aus folgenden Personen:

- *Ramona Folgner*
- *Robin Schlolaut*
- *Christian Kube*
- *Maximilian Dallichow*
- *Bettina Erfurt*

Im Kooperationsvertrag zwischen dem [ekze] e.V. und der Studierendenschaft ist festgelegt, dass der AStA und das Studierendenparlament (StuPa) auch jeweils eine Person in den Vorstand entsenden. Dies wurde im November nachgeholt und der Vorstand wurde mit

- *Stefan Pape* (AStA) und
  - *Sahra Dornick* (StuPa)
- komplettiert.

Der AStA wünscht dem Vorstand viel Erfolg bei seiner Arbeit und freut sich auf die weitere gute Zusammenarbeit am Projekt Kuze.

# Emanzipatorische Bildung selbst gestalten

**Im Laufe des Jahres 2006 entschlummerte das Projekt [a]lternativuni friedlich. Der 11. AStA will das Projekt einer Offenen Uni starten. We want you!**

**Text** von Norbert Müller

**Bild** von Richard Dudley

An etlichen Hochschulen gibt es offene oder alternative Studienangebote, die teils selbstorganisiert, teils an den AStA angegliedert funktionieren. Wir wollen mit dem AStA-Referat für Offene Universität beides verbinden. So wollen wir in der nächsten Zeit einen Arbeitskreis Interessierter gründen, um mit dieser Arbeitsstruktur mittelfristig ein alternatives Vorlesungsverzeichnis verwirklichen zu können. Der Arbeitskreis soll dabei offen und beteiligungsorientiert arbeiten. Das heißt, jede und jeder ist eingeladen sich zu beteiligen und eigene Ideen einzubringen. Dabei geht (fast) alles: sei es der Philosophie-Lesekreis, Seminare zu kritischer Psychologie, politische Bildungsangebote oder alternative Sprachkurse ohne Prüfungsdruck.

Darüber hinaus wird es ab Januar im Rahmen der AStA-Montagskultur regelmäßig Veranstaltungen zu kritischer Wissenschaft geben. Starten soll die Reihe mit einem Workshop zu Kritischer Psychologie.

## **Wir veröffentlichen Deine Hausarbeit!**

Das AStA-Referat für Offene Universität wird eine eigene Publikationsreihe spannender kritischer Haus-, Examens-, Magister- und Diplomarbeiten herausgeben. Besonders interessieren uns wissenschaftliche Arbeiten, die auch die eigenen Forschungsgrundlagen kritisch hinterfragen. Die



Hausarbeiten selbst publizieren? Selbst Seminare halten? Kein Problem!

Schriftenreihe soll online abrufbar sein und im Eigenverlag in kleinen Auflagen gedruckt werden, wobei die Rechte bei den AutorInnen verbleiben sollen.

Die Printversionen sollen verschiedensten Bibliotheken sowie dem Archiv für Feminismus und kritische Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden. Außerdem bekommt jede Publikation eine ISBN-Nummer.

## **Interesse?**

Du hast eine spannende Haus- oder Abschlussarbeit, die Du und zur Verfügung stellen möchtest? Du möchtest eine Veranstaltung oder gleich ein ganzes Seminar organisieren?

Dann melde Dich beim AStA-Referenten für Offene Universität, Norbert Müller – per eMail an [offeneuni@asta.uni-potsdam.de](mailto:offeneuni@asta.uni-potsdam.de).

# femarchiv: Was ist das denn?

**Das Archiv für Feminismus und kritische Wissenschaft stellt sich vor**

**Text** von Dorit Horn **Bild** von Mateusz Zdanko

Schon mal in einem Seminar gesessen, wo nur Studenten, Dozenten und Wissenschaftler waren? Schon mal drüber nachgedacht, warum in nahezu allen Wissenschaften nur von Männern die Rede ist und weibliche Perspektiven – von weiblichen Protagonistinnen ganz zu schweigen – schlichtweg fehlen? Schon mal



Für Euch da: Das *femarchiv*

gefragt, warum so viele Frauen mit Dir studieren, Deine Profs aber alles nur Männer sind? Und warum Du als Frau von manchen dieser Typen manchmal behandelt wirst, als wärest du hirnampuiert? Seit fast 60 Jahren sind Frauen und Männer in Deutschland laut Grundgesetz gleichgestellt. Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht sind ebenfalls gesetzlich untersagt. Haben da einige Leute etwas verpasst?

Obwohl mensch meinen sollte, dass die Universität ein Ort ist, an dem es um geistigen Fortschritt geht, hat auch hier die Mehrheit die antiquierte geschlechterdifferenzierte Teilung in „männliches

Ratio“ und „weibliche Irrationalität“ noch nicht überwunden. Die gesellschaftlich verordnete vertikale Geschlechterhierarchie, in der Männer das Sagen haben und Frauen zu parieren, spiegelt sich auch in den universitären Verhältnissen wieder, wo etwa 80 Prozent der ProfessorInnenstellen von Männern besetzt werden. Dass dieser Zustand Einfluss auf die Lehre hat, hinsichtlich der Einbeziehung feministischer oder queerer Perspektiven auf Wissenschaft, Forschung und die dort betrachteten Inhalte, liegt auf der Hand.

Als Antwort auf diese Zustände wurde vor einigen Jahren im AStA-Referat für Geschlechterverhältnisse die Idee eines *Archivs für Feminismus und kritische Wissenschaft* geboren. Nach vielen durchdiskutierten Nächten, Debatten zur Konzeption, ersten Bücherkäufen und Einarbeitungsarbeit konnten wir das *femarchiv* schließlich im Juli 2007 eröffnen.

Mittlerweile umfasst das *femarchiv* etwa 170 Werke zu Themen wie Frauen-/Lesbenbewegung, Diskursanalyse, Queer Studies etc., aber auch autonome Veröffentlichungen über Sexismus sowie einige DVDs mit Filmen, Dokumentationen etc. Suchen könnt Ihr die Artikel im Online-Katalog der freien Bibliothek *konte[:x]t*

unter [www.kontext-potsdam.net](http://www.kontext-potsdam.net). Ihr könnt alle im *femarchiv* geführten Medien bis zu drei Wochen lang ausleihen, nachdem ein BenutzerInnenkonto von Euch erstellt wurde. Das geht während der Sprechzeiten des Referates für Geschlechterpolitik freitags von 14.00 bis 16.00 Uhr bzw. während der Öffnungszeiten der Bibliothek *konte[:x]t* jeweils mittwochs, freitags und sonntags von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Die AG *femarchiv* und das AStA-Referat für Geschlechterpolitik arbeiten derzeit nicht nur an der inhaltlichen Erweiterung des *femarchivs* sondern auch an der Planung von thematisch passenden Veranstaltungen. Das können Lesungen, Diskussionen oder Filmabende sein, wie beispielsweise am 19. Januar die Vorführung des Dokumentarfilms „female+queer words+beats II“ im Rahmen der *electric dress*-Filmreihe.

Aber natürlich können wir uns auch autonom organisieren und zu Leseabenden oder -frühstücken treffen. Interessierte Menschen – egal welchen Geschlechts – sind jederzeit herzlich im *femarchiv* willkommen, zu lesen, Buchervorschläge einzubringen, zu diskutieren oder einfach auf einen Kaffee vorbeizukommen.

**Bibliothek konte[:x]t**  
**Hermann-Elflein-Straße 32**  
**(schrag gegenüber vom Kuze)**

# Die AStA-Beratungsangebote

## **BAföG- und Sozialberatung**

dienstags 9.00 bis 12.00 Uhr & donnerstags 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Ort: Studentisches Kulturzentrum, Hermann Elflein-Straße 10  
 Über den Hof, hinten links  
 Telefon: 0331. 647 10-11 und -12

## **Jobberatung**

Arbeitsrechtliche Erstberatung vom AStA und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB)  
 dienstags 16.00 bis 18.00 Uhr & mittwochs 11.00 bis 13.00 Uhr  
 Ort: Studentisches Kulturzentrum, Hermann Elflein-Straße 10  
 Über den Hof, hinten links  
 Telefon: 0331. 647 10-11 und -12

## **Mietrechtsberatung**

vom AStA und dem Mieterverein Potsdam und Umgebung e.V.  
 Nach telefonischer Anmeldung unter Telefon: 0331. 90 09 01  
 dienstags 10.00 bis 17.45 Uhr, mittwochs 10.00 bis 20.00 Uhr & donnerstags 10.00 - 17.45 Uhr  
 Ort: Mieterverein Potsdam, Schopenhauerstraße 31 (Luisenplatz)

## **VerbraucherInnenberatung**

VerbraucherInnenrechts-, Versicherungs- und Ernährungsberatung von AStA & Verbraucherzentrale  
 Nach telefonischer Anmeldung unter Telefon: 01805. 00 40 49 (14 ct/Min.)  
 montags 11.00 bis 13.00 Uhr & 14.00 bis 18.00 Uhr, dienstags 14.00 bis 18.00 Uhr,  
 donnerstags 9.00 bis 13.00 Uhr & 15.00 bis 18.00 Uhr sowie freitags 9.00 bis 13.00 Uhr  
 Ort: Beratungszentrum Potsdam, Lange Brücke 2 (Hauptbahnhof)

## **Sonstige Rechtsberatung**

durch Rechtsanwälte im Auftrag des AStA  
 nach Vereinbarung über [rechtsberatung@asta.uni-potsdam.de](mailto:rechtsberatung@asta.uni-potsdam.de)

## **Semesterticket-Servicestelle**

Beratung und Information zu Befreiungs- und Förderungsmöglichkeiten  
 dienstags 12.00 bis 16.00 Uhr  
 Ort: Studentisches Kulturzentrum, Hermann Elflein-Straße 10  
 Über den Hof, hinten links  
 Telefon: 0331. 647 10-11 und -12

## **SchuldnerInnenberatung**

der Fachhochschule Potsdam, offen auch für Studierende der Universität  
 donnerstags 10.00 bis 18.00 Uhr  
 Ort: Familienzentrum der Fachhochschule Potsdam, Friedrich-Ebert-Straße 4  
 Telefon: 0331. 270 05 74



# Der AStA ist für Euch da:

**UP** Allgemeiner Studierendenausschuss der Universität Potsdam  
Campus Neues Palais, Haus 6  
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

Telefon: 0331. 977 -12 25  
Telefax: 0331. 977 -17 95  
eMail: [info@asta.uni-potsdam.de](mailto:info@asta.uni-potsdam.de)  
[www.asta.uni-potsdam.de](http://www.asta.uni-potsdam.de)

## Öffnungszeiten unseres Büros:

Montag  
11.00 bis 19.00 Uhr  
Dienstag  
11.00 bis 16.00 Uhr  
Mittwoch  
12.00 bis 18.00 Uhr  
Donnerstag  
11.00 bis 22.00 Uhr  
Freitag  
10.00 bis 14.00 Uhr

SERVICE

## ReferentInnen des 11. AStA:

**Ausländische Studierende** Mehdi Chbihi  
**Campuspolitik** Martin Seiffert  
**Finanzen** Thomas Szodruich  
**Geschlechterpolitik** Dorit Horn & Janette Kluge  
**Hochschulpolitik** Malte Clausen  
**Kultur** Sabine Finzelberg  
**Kulturzentrum** Stefan Pape  
**Öffentlichkeitsarbeit** Tamás Blénessy  
**Ökologie & Verkehr** Philipp Kramp  
**Offene Universität** Norbert Müller  
**Sozialpolitik** Janis Klusmann & Ronny Besançon

## Impressum

Herausgeber: Allgemeiner Studierendenausschuss der Universität Potsdam,  
Referat für Öffentlichkeitsarbeit | V.i.S.d.P. Tamás Blénessy | Auflage: 3.000 Stück  
Druck: Oktoberdruck Berlin auf 100% Altpapier  
Gestaltung: Michael Chudoba | Titelbild: Alexander Weiß